

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

12.7.1889 (No. 161)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1088372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1088372)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 161.

Freitag, den 12. Juli 1889.

15. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Von der Reise Sr. Majestät des Kaisers und Königs am Mittwoch, den 3., und Donnerstag, den 4. Juli, nach Stavanger und weiter durch den Hardanger Fjord geht dem „Reichsanzeiger“ nachträglich folgender Bericht zu: Nach einer gut verbrachten Nacht erlittene Sr. Majestät am Mittwoch, den 3. d., Morgens gegen 7 Uhr 30 Min., auf Ded. Da Wetter war anhaltend schön und still geblieben. An Stelle der SW-Dünung machte sich indes eine solche aus Norden, dem vorherrschenden Winde an der norwegischen Küste, bemerkbar, welche leichte Schiffschwelungen zur Folge hatte. Bald indessen wurde Schütz hinter den an der Küste zahlreich zerstreuten Schären gefundes, so daß von 10 Uhr ab die Nacht so ruhig dahinglitt, als ob sie sich im Kieler Hafen bewegte. Um 10 Uhr 45 Min. Vormittags ankerte die Yacht und der Aviso „Greif“ vor Stavanger. Sr. Majestät empfingen in der schwedischen Admiralsuniform den deutschen Konsul Falk, nahmen die Meldung des Feldjäger-Lieutenants v. Bassewitz entgegen, welcher Briefschaften und Depeschen in Empfang nahm, und befohlen die Fortsetzung der Fahrt nach einzunehmen um 2 1/2 Uhr. Auf der Weiterfahrt wurde alsbald der Karmsund erreicht, von dem aus demnächst in den Hardanger Fjord eingebogen wurde. Diese Fahrt nahm das Interesse Sr. Majestät in besonders hohem Grade in Anspruch, vorwiegend mit Rücksicht auf die Eis- und Schneemassen des Fjords, welche überall herabstürzten. Erst um 10 3/4 Uhr ankerte die Yacht bei Sandden im Noresund. — Am folgenden Tage begaben sich Sr. Majestät der Kaiser und Königin in einem hellen Jagdboot um 3 1/4 Uhr Morgens an Land, gingen in Begleitung nach dem eine 1/2 Stunde entfernten Wasserfall im Steinsdal, welcher etwa 30 Meter hoch über eine Felswand hinabfällt, und kehrten gegen 11 Uhr mittelfst Karriol nach der Landungsstelle zurück. Demnächst angeten Sr. Majestät vom Boot aus bis gegen 12 1/4 Uhr und befahlen alsdann die Weiterfahrt nach Odde im Sör Fjord.

— Kaiserin Friedrich hat den Erlaß für das Buch „Das Leben Kaiser Friedrichs“ im Betrage von 300 Pfd. Sterling Mackenzie's Hospital für Halskrankheiten zugewendet.

— In einer Frage, über welche mehrfach gestritten worden ist, bringt die neueste Nummer des „Postamts-Blattes“ Gewißheit, indem dort berichtet wird, daß die Telegraphenstation Schloß Friedrichskron — diese Benennung rührte, wie bekannt, von Kaiser Friedrich her — nunmehr die frühere Bezeichnung „Neues Palais“ wieder erhält. Die Namensfrage scheint demnach geregelt zu sein.

— Kultusminister Dr. v. Goslar wird am Sonnabend in Kiel erwartet, um die Abfahrt der wissenschaftlichen Expedition des Prof. Hensen zur Erforschung des Meeresgrundes beizuwohnen.

— Heinrich Schliemann ist über Paris, von Athen kommend, hier eingetroffen, um im Museum für Völkerkunde die reichhaltigen Sammlungen aus seinen letzten Ausgrabungen in der Troas und Aegypten zu ordnen.

— Mit dem Reichspostdampfer „Nedar“ ist in Bremen eine chinesische Militärmission, bestehend aus fünf chinesischen Studenten aus Port Arthur, in Begleitung des Herrn Theodor Schuell, des in China wohlbekannten deutschen Militär-Instruktors, zu erwarten. Die fünf Schüler, welche zwischen dem 20. und 25. Lebensjahre stehen, sollen nach dem „Börser-Cour.“ ein Jahr lang in Deutschland bleiben, um hier ihre artilleristischen Studien zum Abschluß zu bringen.

Kassel, 10. Juli. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, werden die Kaiserin Augusta Viktoria und die vier Prinzen am 17. Juli in Wilhelmshöhe eintreffen, woselbst die letzteren mehrere Wochen verbleiben werden.

Ausland.

Prag, 9. Juli. Zu Ehren der aus Paris zurückgekehrten tschechischen Turner fand, den „S. N.“ zufolge, ein Gartenfest statt. Hierzu sandten zweitausend französische Turner telegraphisch einen brüderlichen Gruß an die tschechischen Kameraden. Das Telegramm wurde entbündelt Hauptes stehend angehört, stürmisch acclamirt und mehrmals wiederholt, wobei die Marschmusik gespielt wurde. Das Telegramm wurde wie folgt beantwortet: „Die tschechischen Sokolisten danken ihren theuren französischen Genossen und begrüßen sie mit dem brüderlichen Gruß: Na zdar!“ Die Polizei ordnete die Beilegung der slawischen und französischen Tribuloren an.

London, 9. Juli. Die von der britischen ostafrikanischen Gesellschaft im März nach dem Gallalande ausgesandte Expedition ist glücklich nach Mombassa zurückgekehrt. Sie hat Verträge mit den Häuptlingen der Stämme zwischen den Flüssen Tana und Jubee abgeschlossen und am obern Kana im Kororo-Bezirk die Station Ditto Barurova errichtet.

London, 10. Juli. Da erstere Nachrichten aus Aegypten eingegangen sind, kommandirte das britische Kriegsmarine ein irisches Regiment schnellst von Alexandria nach Assuan und gab zugleich Ordre zur sofortigen Einschiffung weiterer 2000 Mann britischer Truppen von Malta nach Aegypten.

Belgrad, 10. Juli. Bulgarische Grenzwachposten verhafteten auf serbischen Gebiete zwei Studenten gelegentlich des Botanikereises, ebenso einen Zollbeamten. Serbien fordert nun Freilassung und Genugthuung. — König Alexander ist heute 5 1/2 Uhr hier wieder eingetroffen.

Pairo, 9. Juli. 600 Mann englische Infanterie und eine Eskadron Husaren haben Befehl erhalten, gegen das Ende der Woche nach Assuan abzugehen.

Sansibar, 1. Juli. Pangani ist gestern von den deutschen Truppen ohne Verluste eingenommen worden. Das Kanonenboot „Pfeil“ ist heute hier angekommen und hat Nachricht überbracht, daß Pangani gestern von fünf deutschen Kriegsschiffen beschossen worden ist. Hauptmann Wisman's vier Dampfer und ein Avisodampfer lagen auch vor Pangani. Nach dem Bombardement des Ortes landete Wisman seine ca. 1000 Mann zählenden Truppen, welche durch 400 Matrosen verstärkt wurden. Bei der Landung gingen 2 Bote verloren. Die Araber und die Eingeborenen hatten die Stadt verlassen, welche von den Deutschen angeblich ohne Verluste genommen wurde. Man fürchtet, daß die Zerstörung Pangani's in Mombassa fühlbar werden wird. Die Mannschaften des dort liegenden britischen Turquoise werden Tag und Nacht unter Waffen gehalten.

Marine.

Wilhelmshaven, 11. Juli. S. M. Vermessungsfahrzeug „Albatros“ ist gestern Abend wieder in Gulum eingetroffen. — S. M. Panzerfahrzeug „Wilde“ hat nach beendeter Schießübung in den Hafen geholt. — Briefsendungen zc. für S. M. Kreuzer „Albatros“ sind bis zum 12. d. M. nach Langbar — letzte Post aus Berlin am 12. Juli, Abend 8 Uhr, via Brindisi — vom 13. d. M. ab und bis auf Weiteres nach Capstadt zu dirigieren. — Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. d. M. ist der Kom.-Kapit. Hafencleber vom 1. August ds. Jz. ab zu seiner Information zu Votschaft in London kommandirt worden.

SS Kiel, 10. Juli. Die Schiffsjungen-Briggs „Rover“ und „Muskito“ sind heute in See gegangen. Nach den getroffenen Dispositionen beabichtigt „Muskito“ zunächst nach Sonderburg zu gehen und dort bis zum 16. Juli zu verbleiben. Am 16. Juli soll die Reise nach Neustadt angetreten werden, woselbst das Schiff bis zum 25. Juli verbleibt und dann nach Söminmünde segelt. „Rover“ begibt sich direkt nach Söminmünde. Vom 27. Juli bis 5. August werden beide Schiffsjungenbriggs dortselbst gemeinschaftlich Übungen vornehmen. Am dem letztbezeichneten Tage wird „Rover“ nach Danzig in See gehen, „Muskito“ bleibt bis zum 12. August in Söminmünde und trifft mit „Rover“ in Danzig wieder zusammen, woselbst beide Schiffe bis zum 2. September verbleiben werden. Am 3. September tritt die Brigg „Rover“ die Reise nach Kiel an, hier finden nach dem etwas späterem Eintreffen der Brigg „Muskito“ die Herbstinspizirung durch den kommandirenden Admiral resp. den Stationschef und daran schließend die Außerdienststellung der Schiffe statt.

gegen die Morgenkühle in ein großes Tuch gehüllt, im Garten auf und ab ging.

Maud konnte nicht widerstehen. „Ich komme!“ antwortete sie, warf einen Mantel um, zog eine Kapotte über den Kopf und verließ das Zimmer. An der Treppe kam ihr Antonie bereits entgegen.

„Ich will Sie führen,“ sagte sie, „Sie würden sich sonst vielleicht nur mühsam zurechtfinden, es ist hier bei uns alles wacklig und alt.“

„Wie ich höre, hat das die längste Zeit gedauert“, versetzte Maud, nachdem sie ihrer freundlichen Führerin gedankt hatte. „Sie bekommen ein neues Haus.“

„Ach ja,“ antwortete das junge Mädchen mit einem drollig klingenden Seufzer, „Mama läßt eins bauen.“

„Mama — wollte sagen die gräßige Frau —“ verbesserte sich Maud, „nicht Ihr Herr Vater?“

Antonie schüttelte den Kopf. „Ach nein, Papa wäre gern in dem alten Hause geblieben und ich ebenfalls, wir hätten sehr daran, aber Mama hat sich schon sehr lange eine bequemere, modernere Wohnung gewünscht und Papa hat in den Bau gewilligt, weil es wirklich unbillig wäre, ihr noch länger den Wunsch zu verfaben, jetzt, wo die Mittel dazu vorhanden sind.“ Sie sprach die letzten Worte mit niedergeschlagenen Augen und halber Stimme, wie jemand, der etwas eingestekt, dessen er sich eigentlich zu schämen hat.

„Sie scheinen über diese Mittel auch nicht übermäßig erfreut zu sein“, sagte Maud, die gar nicht wußte, was sie aus dem jungen Mädchen machen sollte.

„Ghrlich gestanden, nein“, antwortete Antonie, während die blauen Augen schelmisch blickten und der Mund sich zu einem gutmüthigen Lachen öffnete. „Ich sehe es Ihnen an, dieses Belennt-

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Die Erben.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

Sie war während dieses Selbstgesprächs aufgestanden und an den Waschtisch getreten, über welchem ein Spiegel hing, und erblickte in demselben jetzt, als sie den Deckkörper entblühte, um sich zu waschen, dicht unter der Achsel in der Brust eine erst ganz frisch vernarbte, noch rothe Schnüwunde. Sie berührte sie und zuckte zusammen.

„Recht so, schmerze, erinnere mich!“ murmelte sie, „stachele mich, daß ich jede Stunde eingedenk bin, was mich in dieses Haus geführt!“

Ein Blick auf die auf dem Nachttisch vor ihrem Bett stehende Uhr belehrte sie darüber, daß es noch sehr früh sei. Sie kleidete sich schnell an und wollte dann an das Ordnen ihrer Sachen gehen, die sie am Abend zuvor nur theilweise aus den Koffern genommen hatte, vorher trat sie aber an das Fenster, öffnete es, sog in langen Zügen die scharfe, frische und doch schon den Frühling atmende Luft ein und stieß ein bewunderndes „Ah!“ aus, denn sie schaute in eine noch nie gesehene Lenzespracht.

Die zahlreichen Obstbäume des Gartens standen in voller Blüthe; die Kirsch- und Pfaffenbäume waren wie mit Schnee bedeckt, wüthlich schimmernde die Apfelblüthe und ein noch kräftigeres Rosa hatten Pfirsich und Aprikose. Während sie noch wie gebannt am Fenster stand und in das Blüthenmeer blickte, rief eine helle Stimme zu ihr empör:

„Guten Morgen, Fräulein Wilson, wie schön, daß Sie schon wach sind. Nicht wahr, diese Baumbüthe ist doch etwas Köstliches? Wollen Sie nicht herunterkommen und sich die Herrlichkeit noch ganz thausendfach ansehen?“ Es war Antonie, die im Morgenkleide,

nüß der Millionen-Erbis setzt sie in Staunen, denn daß ich eine solche bin, wissen Sie doch schon?“

„In der That,“ begann Maud verlegen, aber Antonie unterbrach sie.

„Nachen Sie nur keine Umstände“, sagte sie munter, „wenn Better Ernst mit Ihnen gereift ist und mit Ihnen von uns gesprochen hat, so hat er Ihnen sicher auch davon erzählt, außerdem würden Sie schwerlich zwei Tage in Hannover gewesen sein, ohne von der Gerstenberg'schen Erbschaft gehört zu haben. Die Geschichte muß den Leuten ungeheuer interessant sein, wo ich mich bilden lasse, da zischelt man und zeigt verstocken mit den Fingern auf mich, als ob ich ein Wunderthier wäre. Ich mag gar nicht mehr nach Hannover fahren.“

„Wenn man Sie so hört, sollte man meinen, es sei ein Unglück, so reich zu werden“, scherzte Maud.

„Ein Glück ist's wahrlich nicht zu nennen, wenigstens nicht für mich“, antwortete Antonie jetzt sehr ernsthaft, „und wenn ich nur nicht für mich allein so viel bekommen hätte! Warum bestze ich nicht eine Anzahl Brüder und Schwestern, mit denen ich zu theilen habe! Es hätten ihrer viele daran genug und mir wäre es besser, wenn es weniger wäre!“

Maud wußte nicht, was sie zu dem allen sagen sollte. War dies Wahrheit oder Verstellung? Wie kam das junge Mädchen dazu, ihr, der Wildfremden, die eine abhängige Stellung im Hause ihrer Eltern einnehmen sollte, bei der ersten Unterredung solche vertrauliche Mittheilungen zu machen? Warg sich unter der Maske des einfachen, offenen Landkinds eine raffinierte Henschlerin, die ihre ganz bestimmten Zwecke verfolgte? Und welches waren diese Zwecke?

Antonie mochte ihrer Begleiterin wohl etwas von diesen Gedanken von der Stirn lesen, denn sie ergriff ihre Hand und sagte bittend: „Halten Sie mich nicht für eine Schwärmerin, die nichts

S o t a l e s.

** Wilhelmshaven, 11. Juli. Anlässlich des auf den heutigen Tag fallenden Geburtstages Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Irene, Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich, saubten gestern die Damen der hiesigen Offiziere einen prachtvollen Blumenkorb nach Darmstadt, dem derzeitigen Aufenthalt der Frau Prinzessin. Der in der Blumenhandlung des Herrn Hossleranten Hände hieselbst dekorirte Korb bot einen prächtigen Anblick. Den Hensel umschlangen weiße Wasserrosen (Nymphäen), die Lieblingsblume des hochseligen Kaisers Friedrich III., zur rechten Seite füllten den Korb aufstrebende Centifolien und Theerosen, zur Linken Prachtexemplare prächtig duftender Nelken in verschiedenen Schattirungen. Die Zwischenräume waren in geschmackvoller Anordnung durch Farne und Farngräser verdeckt. Der Korb ging hier kurz vor 7 Uhr ab und dürfte heute um die Mittagszeit bei dem hohen Geburtstagskind in Darmstadt eintreffen sein.

§ Wilhelmshaven, 11. Juli. Der Generalmajor und Kommandeur der 37. Infanterie-Brigade von Gartenwerffer, der Major und Bataillonskommandeur im Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, von Kinbequist, der Ober-Stabsarzt I. Kl. und Regiments-Arzt im Braunschweigischen Husaren-Regiment Nr. 17 und der Premier-Lieutenant und Adjutant der 37. Infanterie-Brigade sind zur Abhaltung des Aushebungsgeschäftes heute hier anwesend gewesen.

§ Wilhelmshaven, 11. Juli. Während der Anwesenheit der Mandersflotte auf hiesiger Rhede bezw. im Hafen wird in der alten Signalstation eine Poststelle unter der Bezeichnung „Marine-Postamt“ für die ausschließliche Benutzung durch die Mandersflotte eingerichtet werden.

* Wilhelmshaven, 10. Juli. (Torpedo gefunden.) Im vorigen Herbst ging dem Panzerfahrzeug „Mücke“ ein Torpedo verloren. Seitens der Marine wurde längere Zeit nach dem Torpedo gesucht, doch konnte derselbe nicht aufgefunden werden. Heute Morgen fanden nun Fischer beim Angela zwischen Boje 1 und 3 das verlorene Torpedo und machten von ihrem Fund bei der Behörde Anzeige.

§ Wilhelmshaven, 11. Juli. Seitens der holländischen Regierung ist an Stelle des Dampfers „Almaar“ das Dampffahrzeug „Dolfin“ zum Schutz der Nordseeffischer bestimmt worden.

* Wilhelmshaven, 11. Juli. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Schul- und Gerichtsferien machen wir die Leser dieses Blattes, welche auf ihren demnächstigen Reisen die Station Osnabrück zu passieren haben, auf eine dankenswerthe Neuierung aufmerksam, die seitens der beteiligten Eisenbahn-Bewaltungen am 1. Juni d. J. eingeführt, anscheinend aber nur wenigen Reisenden bekannt ist; nämlich die unentgeltliche Ueberführung der Reisenden und ihrer Gepäckstücke vom Hannoverischen (West-)Bahnhof nach dem Kölner (Ost-)Bahnhof und umgekehrt. Diese Einrichtung ist namentlich für die mit dem Osnabrücker Zuge Nr. 63 um 2 Uhr 20 Min. in Osnabrück eintreffenden und mit dem Schnellzuge der rechtsrheinischen Bahn in der Richtung nach Münster-Köln weiterfahrenden Reisenden eine große Annehmlichkeit. Dasselbe läßt sich von der Ueberführung der Reisenden aus dem um 5 Uhr Nachmittags auf dem Kölner Bahnhof in Osnabrück eintreffenden Schnellzuge zum Anschlusse an den 1/2 6 Uhr nach Oldenburg fahrenden Zug hervorheben. Diese beiden und auch die anderen saphlamäßig eingelegten Ueberführungszüge, (9 1/2 Uhr Vormittags im Anschlusse an den Zug von Rheine und 1 Uhr Mittags zum Anschlusse an den Zug nach Oldenburg) sind geeignet, einem lange gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen.

* Wilhelmshaven, 11. Juli. Am nächsten Sonnabend veranstaltet Herr Tanzlehrer von der Hey ein Kränzchen für seine ehemaligen Schüler und Schülerinnen im Saale des Hotels „Burg Hohenzollern“. Bisher sind schon zahlreiche Anmeldungen zur Theilnahme an diesem Kränzchen eingegangen.

* Wilhelmshaven, 11. Juli. Des ungünstigen Wetters wegen mußte gestern das Konzert im Rosl'schen Garten ausfallen. Dasselbe ist auf Freitag Abend verlegt worden. Die von einem Doppelquartett der Marinekapelle im Restaurant des Herrn v. d. Dhe veranstaltete Abendunterhaltung war gut besucht.

* Wilhelmshaven, 11. Juli. Ueber den Saatenstand im Regierungs-Bezirk Aurich berichtet der „Reichsanz.“: Die Winterholmsfrüchte haben sich üppig entwickelt und geben Hoffnung auf guten Ertrag. Raps und Rüben sind dagegen zum Theil ausgewintert, theils haben sie durch Käferfraß gelitten. Von den Sommerfrüchten sind besonders Hafer und Gerste durch Ungeziefer sehr geschädigt worden. In Folge der anhaltenden Dürre geht der Hafer zu früh in Rapsen, die Bohnen verblühen zum Theil ohne Fruchtanfang, und zeigen, wie auch die Erbsen, stellenweise einen viel zu dünnen Stand und gelbliche Färbung. Ueberaus günstig ist in diesem Jahre der Ertrag der Weizen und Weiden. Heu wurde in großer Menge und guter Beschaffenheit eingebracht.

* Wilhelmshaven, 11. Juli. Es wurde bereits mitgetheilt, daß morgen, am 12. Juli, einem Halb'schen Tage, eine partielle Mondfinsterniß stattfinden. Diefelbe wird auch bei uns sichtbar sein und zwar von Abends 1/2 9 Uhr bis gegen 11 Uhr.

** Wilhelmshaven, 11. Juli. (In eigener Sache.) Wie bei den alten Römern, so gilt auch heutigen Tages in der gesammten zivilisirten Welt bei der Rechtsprechung noch der Grundsatz: „Audiat et altera pars“, d. h.: „Man höre, ehe man sein Urtheil fällt, beide Theile, den Kläger und den Beklagten.“ Niemand wird heute

zutage mehr vernurtheilt, ehe man seine Rechtfertigung, Entschuldigung oder Abwehr gehört. Auch die Redaktion dieses Blattes ist zu einer Abwehr genöthigt infolge der Anklagen, die in der letzten gemeinschaftlichen Sitzung der beiden städtischen Kollegien hieselbst wider sie erhoben worden sind. Die Sitzung war eine öffentliche und so muß zur Widerlegung der Beschuldigungen ebenfalls der Weg der Oeffentlichkeit beschritten werden. Am Schluß der Sitzung erbat sich Herr Rathsherr Buchhändler Lohse das Wort und gab seinem Unwillen über das in Nr. 153 des „Wiltg. Tagebl.“ enthaltene „Eingefandt“ Ausdruck. Wie den Lesern noch erinnerlich sein wird, fragte in jener Notiz der Einsender an, wo der derzeitige Vertreter des belehrten Bürgermeisters, Herr Rektor Gehrig, die erforderliche Zeit hernehme zur Verwaltung einer Reihe von Aemtern, von denen jedes, wenn es thatsächlich gut verwaltet werden sollte, schon einen ganzen Mann beanspruchen u. s. w. Ueber den materiellen Inhalt dieses Eingefandt soll jetzt nicht weiter gestritten werden, mag Jeder darüber denken, wie es ihm beliebt. Jedenfalls war Einsender der Ansicht, daß eine solche Ueberbürdung mit schwierigen und verantwortungsvollen Aemtern weder deren Verwalter noch der Kommune dienlich sei, und wollte dieser seiner Meinung, da es sich um das erste öffentliche Amt in der Kommune, um das des Bürgermeisters, handelte, auch öffentlich Ausdruck geben. Nach seiner Ansicht trat hier ein Mangel zu Tage, den er im öffentlichen Interesse rügen wollte. Dazu war er als freier und steuerzahlender Bürger einer preussischen Stadt durchaus berechtigt und die Redaktion war, da Verträge gegen das Gesetz in der Notiz nicht enthalten waren, gar nicht befugt, dem Einsender das ihm verfassungsmäßig zustehende Recht der freien Meinungsäußerung willkürlich zu beschneiden. Ob die Form der „bescheidenen Anträge“ die richtige und den Verhältnissen angemessene war, darüber lag der Redaktion schon deshalb keine Entscheidung ob, weil Einsender ausdrücklich Uebernahme der vollen Verantwortlichkeit auf dem Wortlaut bestand und weil andererseits die Redaktion eine solche von vornherein abgelehnt hatte. Wäre die Redaktion inhaltlich mit jenem Eingefandt einverstanden gewesen, so würde sie die beregte Angelegenheit in den lokalen Theil, nicht aber an jene Stelle verwiesen haben, die mehr in den Bereich der Expedition, als der Redaktion fällt. Klar und deutlich stand der betr. Notiz der Vermerk vorgebrucht: „Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.“ Wenn nun Herr Rathsherr Lohse und nach ihm auch der Beigeordnete, Herr Rektor Gehrig, die Redaktion für jenes „Eingefandt“ verantwortlich machten und sie beschuldigten, sie habe durch Aufnahme desselben das Ansehen der Stadt nach außen schädigen und Unfrieden stiften wollen, so ist eine solche Anschuldigung, so weit sie die Redaktion treffen soll, nicht nur ungemein leichtfertig, sondern auch vollkommen unzutreffend. Nicht die Redaktion, die ganz ausdrücklich jede Verantwortung abgelehnt hatte, sondern der Einsender, den „Nachdenkenden“ hätten die Herren zur Zielscheibe ihrer Angriffe machen sollen. Wenn einer der Herren bemerkte, der die Verantwortlichkeit der Redaktion ablehnende Vermerk sei nur ein Feigheitsblut gewesen, die Schuld treffe nur die Redaktion, so zengt das von einer bedauerlichen Unkenntnis der redaktionellen Geschäfte. Die wohlwollenden Beliehungen an die Redaktion konnten sich die Herren füglich sparen, sie entzerrten sich damit viel zu weit von dem besprochenen Gegenstande. Gewiß stand es jedem an der Sitzung theilnehmenden Herrn frei, seine Mißfallen über jenes „Eingefandt“ kundzugeben, auch die Ermahnungen anzunehmen, daß derartige Vorkommnisse in Zukunft in anderer Weise besprochen werden möchten u. s. w. Der Redaktion unseres Blattes in öffentlicher Sitzung Beliehungen darüber zu erteilen, was sie zu thun und zu lassen habe, stand Niemandem zu, wenigstens räumen wir ein solches Recht der Bevormundung Niemand, wer er auch sei, ein. Die Herren haben ebenfalls, wie jeder Preuss, das Recht der freien Meinungsäußerung, dieselbe unterliegt jedoch insofern einer gewissen Beschränkung, als nur zu dem Gegenstande gesprochen werden darf, der gerade auf der Tagesordnung steht. Fühlte sich der Herr Beigeordnete durch jenes Eingefandt beleidigt, so stand es ihm ja frei, den Weg der Klage zu beschreiten. Die Rubrik „Eingefandt“ ist keineswegs eine Ablegestätte für Beleidigungen beliebiger Art, vielmehr bleibt der Einsender dem Gesetz gegenüber ebenso haftbar, wie die Redaktion für den übrigen Inhalt. Ob der Herr Beigeordnete, der auch in dieser ihn persönlich berührenden Angelegenheit den Vorsitz führte und das Wort nahm, hierzu berechtigt war, erscheint mindestens zweifelhaft. Die Hann. St.-O. vom 24. 6. 1858 sagt in § 103 bezüglich der Geschäftsordnung des Gemeindevorstandes: „Wer bei einer Angelegenheit ein Privatinteresse hat, darf der Verhandlung darüber nicht beiwohnen.“ Zweifellos gilt diese Bestimmung auch für die gemeinschaftlichen Sitzungen des Magistrats und des Bürgervorsteher-Kollegiums. Daß Herr Rektor Gehrig ein Privatinteresse bei der Angelegenheit hatte, wird wohl von Niemand bestritten werden, man müßte denn gerade unter Privatinteresse nur das materielle Interesse verstehen. Zudem ist es aber in den Stadtvorordneten-Sitzungen der altpreussischen Provinzen wenigstens üblich, daß der Vorsitzende, wenn ihn persönlich angehende Sachen berathen werden, den Vorsitz niederlegt. Niemand kann Richter in eigener Sache sein. Wir werden uns durch jene gegen die Redaktion, wir wiederholen es, mit Unrecht geschleuderten Angriffe nicht beirren lassen, auch weiterhin, Niemandem zu Ruh und Niemandem zu Leid, für Wahrheit, Freiheit und Recht einzutreten. Wohlgeleitete Rathschläge, in angemessener Form angebracht, leihen wir jederzeit willig unser Ohr; unberechtigte Eingriffe in unsere Privatangelegenheiten, Bevormundungen

irgend welcher Art weisen wir ein für alle Mal energisch zurück. Wir bemerken zum Schluß noch besonders, daß wir es, wie schon oben angedeutet, für unsere Pflicht halten, jedem Bürger, der in öffentlichen Angelegenheiten einen Mangel bemerkt zu haben glaubt, zum Wort verstanden werden und zwar im Sprehsaal unter der Rubrik „Eingefandt“. Jede anständige und unabhängige Zeitung gewährt ihren Lesern diese Vergünstigung und muß dieselbe gewähren, falls das Interesse der Kommune gewahrt werden soll. Man sollte doch meinen, daß das Mißgeschick, das wir in früheren Jahren auf kommunalem Gebiet erlitten, eine hinreichende Warnung sein sollte, das Vertuschungs- und Einschleierungssystem mit Stumpf und Stiel auszurotten. Ein rechtzeitiger Mahnruf, vor Jahren ergangen, würde uns damals vielleicht vor großem Schaden bewahrt haben.

Ans der Hingegend und der Provinz.

t Schortens, 9. Juli. Der Landgebräucher W. zu Abderhansen hat gestern durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Oldenburg, 8. Juli. Das Lutherfestspiel-Komitee hat, wie der „Kirchl. Anz.“ mittheilt, über die Verwendung des Ueberschusses der Lutherfestspiel-Aufführungen Beschluß gefaßt. Der gesammte Ueberschuß im Betrage von ca. 5600 Mk. ist dem evang. Krankenhaus zuwandte.

* Oldenburg, 10. Juli. Dem preussischen Gesandten und bevollmächtigten Minister Graf zu Calenberg hieselbst ist der Hof-Ablerorden 3. Klasse mit der Säulose verliehen worden.

§ Oldenburg, 10. Juli. Ein schweres Gewitter zog heute morgen gegen 5 Uhr über unsere Stadt. (Auch in Wilhelmshaven wurde um diese Zeit ein Gewitter bemerkt.) — Beim Angela stürzte heute Nachmittag ein 11jähriger Knabe in die Hunte. Sein Spielgefährt sprang ihm schnell nach und hielt ihn so lange über Wasser bis Hilfe eintraf. Erst nach langen Bemühen gelang es, den regungslosen Knaben wieder zum Bewußtsein zu bringen. — Gestern endete das dreitägige Preis- und Konkurrenzfest. An dem Festen nahmen sich ca. 500 Personen theilhaft. Von Auswärtigen haben 6 Herren Preise errungen und zwar sind 3 nach Bremen, 1 nach Bielefeld (Herr Niemann) und 2 nach Braunschweig. Den ersten Preis, in einer goldenen Remontour-Uhr bestehend, errang Herr Restaurateur Meyer aus Eversen. — Am kommenden Sonntag findet zum Besten des Waisenhauses eine Fortsetzung des Wettfestes statt. — In der gestrigen Sitzung des Magistrats und Stobtraths wurde mittheilt, daß in Betreff des Schlachthausbaues seitens einiger Nachbarn des in Aussicht genommenen Klavemann'schen Grundstücks und der Eisenbahndirektion Protest gegen die Erbauung des Schlachthauses auf dem genannten Plage eingekommen sei. Es folgte sodann die zweite Abstimmung über den Platz und wurde die erste Wahl (Klavemann'sches Grundstück) bestätigt. In die bereits früher erwählte Baukommission wurde Architekt Spiegle gewählt; außerdem wurde beschlossen, daß zu den Beratungen der Baukommission regelmäßig ein Schlachtermeister hinzuzuziehen sei.

Oldenburg, 10. Juli. Auf höchsten Befehl gelangt nachstehendes höchstes Handschreiben zur öffentlichen Kunde: Ka. St. d. d. 8. Juli 1889. Mein lieber Staatsminister Ruchstrahl! In Veranlassung meines Geburtstages sind mir heute aus allen Theilen des Großherzogthums viele Glückwünsche zugekommen von Gemeinden, von Vereinen, Festversammlungen und einzelnen Personen. Die rühmlichen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit haben mich sehr gefreut. Leider ist es aber unmöglich, allen Einzelnen eine Erwiderung zugehen zu lassen; ich bitte Sie daher, diesen meinem herzlichsten Dank öffentlich bekannt zu machen. Ihr herzlich zugewandter Peter.

Edwarden, 10. Juli. Am 8. Juli d. J. fand die Verpachtung von Vieh und Früchten u. c. beim Hausmann H. Meake hieselbst statt. Es wurden sehr hohe Preise erzielt, die beste Kuh kam 425 Mk., eine zweijährige Duene 350 Mk., Pferde bis zu 1240 Mk., Hafer per ha 422 Mk., Weizen pro ha 400 Mk., Bohnen 350 Mk. Heu mochte pro Fuder sich auf circa 30 Mark stellen.

* Norden, 11. Juli. (Babelstte.) Norderney bis zum 8. Juli 3071 Badegäste (gegen 2457 im Vorjahr); Vorkum bis 5. Juli 1052 (im Vorjahr 756.)

B e r i c h t e s.

Jago l'stadt, 8. Juli. Hier erschog sich der Hauptmann der 5. Kompanie des Pionierbataillons, v. Schauensee, vor versammelter Mannschaft. Er ließ die ganze Kompanie zum Brückenschlagen ausrücken. Am Lebnungspolze angelangt, theilte er die Lebnungsmannschaft ein, kommandirte „Stillschanden“, trat 15 Schritte vor der Front zurück, verabschiedete sich, und ehe die Mannschaft den Vorgang recht begreifen und der hinzuzuführende Lieutenant es verhindern konnte, sank er von einer Revolverkugel getroffen, leblos zu Boden.

— Berlin ist in diesen Tagen anderthalb-Millionenstadt geworden. Gerade 100 Jahre früher wurde vom damaligen Berliner Magistrat ein Verzeichniß der Einwohner von Berlin aufgestellt, welches 119 717 Personen aufwies.

München, 8. Juli. Die Kapelle des Infanterie-Leibregiments, welche, wie wir f. B. berichteten, eine Konzertreise nach Konstantinopel unternommen hat, erfreut sich dort ganz außerordentlicher Erfolge. Die „N. N.“ bringen folgendes Telegramm: Pera. Die Kapelle hat soeben bei dem Sultan konzertirt. Die gesammte Wafel wurde dekorirt. Musikmeister Ögg erhielt den Medjidd-Orden. Die Erfolge sind kolossal.

auf dem Herzen zu behalten vermag, ich bin sonst nicht so mittheilfam, Sie werden das schon noch beobachten. Ich weiß es selbst nicht, was es ist, das mich Ihnen gegenüber so offen macht; wir kam es schon gestern vor, als sähe ich Sie nicht zum ersten Male, als wären Sie mir seit lange lieb und vertraut, und dieser Eindruck hat sich heute noch verstärkt. Können wir uns im Leben schon begegnen sein?“

„Das bezweifle ich, denn ich bin erst vor wenigen Tagen aus England angekommen.“ antwortete Mand.

„Und waren vorher nie in Deutschland?“

„Nein,“ versetzte die Erzählerin, „fühlte aber, wie ihr die heiße Röhre ins Gesicht schlug.“

„So ist es eben Sympathie“, fuhr Antonie fort. „Mir ist als könne, als müße ich Ihnen alles sagen, als sei mit Ihnen die Lösung alles dessen gekommen, was verworren und drückend ist.“

„Fräulein Gerstenberg, Sie beschämen mich!“ versetzte Mand und ihr Aussehen bestätigte, daß dieser Ausdruck keine bloße Redensart war, sie fühlte sich in der That niedergedrückt durch dieses Vertrauen.

„Sie werden schon noch erfahren, wie ich das alles meine, dieses Geld —“ begann Antonie wieder, unterbrach sich aber sogleich. „Aber warum rede ich auch immer davon und verderbe uns den herrlichen Morgen, als ob man nichts Besseres zu thun hätte. Kommen Sie in die Baumbllüthe.“

Der Weg vom Hause nach dem Garten war weiter gewesen, als es Mand vom Fenster aus den Anschein gehabt hatte, sie mußten über einen von Stallgebänden und Remisen eingefassten Hof und kamen dann an einem freien Platz vorüber, auf dem die Fundamente zu einem Bau gelegt wurden.

„Dies ist wohl der Bauplatz?“ fragte Mand.

„Ja — alle guten Geister — Wetter Ernst, sind Sie das wirklich schon in eigener Person?“ rief Antonie.

„Auf den Bauplatz gehört auch der Baumeister“, erwiderte Ernst Reichner, der Mand's Frage gehört hatte und den beiden jungen Mädchen grüßend entgegentrat. „Wie sollte ich nicht früh hinaus sein, da meinem Bauplatz schon in den Morgenstunden ein solcher Besuch zutheil wird, ein Traum zeigte es mir an.“

„Ihr Traum hat gelogen, wir wollen in dem Garten zur Baumbllüthe.“

„Doch nicht, denn er lehnte mich Sie finden, Sie erlauben, daß ich Sie begleite.“

Sein Auge suchte bei diesen Worten das der jungen Engländerin, aber diese wandte sich ab und blieb einflüßig, während Ernst neben Antonie einherschritt und munter mit dieser plauderte. Für Mand unterlag es keinem Zweifel, daß der junge Baumeister sich um die Gunst der reichen Erbin bewarb, und sie vermochte sich selbst keine Rechenschaft davon zu geben, weshalb sie das gerade von ihm so sehr verdroß.

Es fiel indeß nicht auf, daß sie sich mehr schweigsam verhielt, verstande doch auch Ernst allmählich und ließ Antonie das Wort, welche der Fremden den Garten, den geliebten Schanplatz ihrer Kinderpiele, in allen seinen Theilen zeigte; sie konnte nicht nur jeden Baum und jeden Strauch, sondern wußte auch, was auf jedem Bette wachsen würde, obgleich auf den meisten nur erst schwache Keime zu erkennen waren.

Der mehrere Morgen große Garten war Obst-, Gemüse- und Blumengarten gleichzeitig, doch nahm der letztere, der sich in der Nähe des Hauses befand, einen verhältnismäßig kleinen Raum ein. Auf den mit Buchsbaum eingefassten Beeten blühten bereits Probus, Hyazinthen, Muskatthymianthen, Tulpen und Tazetten in bunter Farbenpracht.

„Wie schön!“ rief Mand.

„Nicht wahr, diese Baumbllüthe und diese Frühlingsblumen,

man kann nichts Schöneres sehen!“ rief Antonie mit leuchtenden Augen. „Was sind dagegen alle Treibhausgewächse!“

„Das Goldauer Treibhaus kann sich aber auch sehen lassen, dafür sorgt schon die Tante“, sagte Ernst, „wollen wir Fräulein Wilson nicht auch dahin fahren?“

„Gehen wir lieber erst nach der Wiese, wo gewiß wieder alle blau von Veilchen ist,“ entgegnete Antonie; einen Blick auf die am Büttel hängende Uhr werfend, fügte sie hinzu: „Es ist aber auch dafür jetzt nicht mehr Zeit, in wenigen Minuten schlägt Papa's Frühstückstunde, und die darf ich nicht veräumen.“

Sie wandte sich zum Rückwege. Unwillkürlich zögerte Mand ihr zu folgen, sie konnte sich nicht losreißen von diesem wunderbaren Blütenmeer, das die höher steigende Sonne jetzt noch mit einem warmen, goldigen Schimmer überhauchte.

„Sie vermögen sich auch nicht satt zu sehen an diesem einzigen, unvergleichlich schönen Anblick, Fräulein Wilson!“ sagte Ernst, neben Mand stehen bleibend. „Sie sind wahrlich zur guten Stunde gekommen, Hans Goldau zeigt sich jetzt in seiner vollsten Frühlingspracht.“

„Sie darf mich doch meiner Pflicht nicht abwendig machen“, erwiderte Mand und beschleunigte ihre Schritte, um die voraneilende Antonie einzuholen; sie war augenscheinlich besessenen, jedes auch das flüchtigste Alleinsein mit dem jungen Baumeister zu vermeiden, und dieser, der es wohl bemerkte, sagte in einem Tone, der herb sein sollte, aber traurig klang:

„Sie gehen mir mit gutem Beispiel voran, auch ich will ungefümt zu meiner Pflicht zurückkehren.“

(Fortsetzung folgt.)

Riel, 5. Juli. Die Sterblichkeit in Riel ist in der verfloßenen Woche eine sehr große gewesen und hat die enorme Höhe von 48 Personen erreicht. Darunter sind nur 10 Erwachsene und 1 Kind von 12 Jahren gewesen, während die übrigen Kinder unter einem Jahr alt waren. Bis zu 1 Monat starben 4, von 1—2 Monaten 4, von 2—3 Monaten 10, von 3—4 Monaten 5, von 4—5 Monaten 2, von 5—6 Monaten 5, von 6—7 Monaten 2, von 7—8 Monaten 1, von 8—9 Monaten 1, von 9—10 Monaten 1, von 10—11 Monaten 2. Die meisten Kinder starben an Brechdurchfall. (Ueber das Unglück von Johnstown) hat das Leichenhausgericht seinen Wahrspruch dahin abgegeben, daß das Unglück durch den Dammbrech (der Thalsperre) an dem oberhalb der Stadt hergestellten künstlichen See herbeigeführt worden ist, und daß der Eigentümer jenes Damms, bekanntlich ein Sportklub, verantwortlich für das ganze Unglück sei.

In verschiedenen Theilen Australiens ist die Dienstbotennoth so groß geworden, daß eine Frau in einer westaustralischen Zeitung ganz ernsthaft den Vorschlag gemacht, einem Manne solle gestattet sein, zwei Frauen zu heirathen, damit dieselben sich in der Führung der Wirtschaft gegenseitig unterstützen können.

Bularefi, 9. Juli. Auf der Station Ciulniga stieg durch falsche Weichenstellung ein aus Bularefi abgegangener Personenzug mit einem Postzuge zusammen. Fünfzehn Passagiere sind todt oder schwer verletzt. Der Heizer des Personenzuges fiel in den Feuerkessel und verlor die Vollständigkeit.

Ein seltsames Ereigniß berichtet in ihrem Julihefte die „Sphinx“ (Gera, Neuß), jene vielfach geleseene Monatschrift, welche sich mit allerlei wunderbaren Geschichten, Wahrträumen, zweitem Gesicht, Spulgeschichten u. beschäftigt. Von seitens höherer Offiziere des 5. Westf. Inf.-Reg. Nr. 53 ist dem Herausgeber jenes Blattes bezeugt worden, daß in der Todesstunde des Kaisers Friedrich, welcher schon als Kronprinz Inhaber dieses Regiments war, eine Kompanie desselben auf dem Kaiserhofe zu Aachen bei dem Exercieren unachtsam Weise solche Spuren hinterließ, welche von einem bestimmten Höhepunkt aus gesehen ganz deutlich die Zeichen W W II darstellten. Diese Eindrücke im weichen Sande waren überdies gerade an derjenigen Stelle des Exercierplatzes entstanden, von welcher aus Kaiser Friedrich am 4. Juli 1885 beim Jubiläum des Regiments eine Ansprache an dasselbe gehalten hatte. Am Nachmittag des 15. Juni wurde der Tod des Kaisers und der demgemäße Regierungsantritt Wilhelm II. bekannt und das Geschehnis gewissermaßen dadurch an Interesse. Alsbald wurde der Kaiserhof mit dem Zeichen im Sande photographirt und diese auch von unzähligen Personen in Augenschein genommen. Das Sphinxheft enthält die Original-Erklärung der betreffenden Militärpersonen sowie eine Autotypie Wiedergabe der Photographie des Schanplatzes. Dies Vorkommniß scheint wohl geeignet, auch diejenigen flüchtig zu machen, welche an die Allmacht des heiligen „Zufalls“ glauben.

(Die leuchtenden Nachtwolken) sind in der Nacht vom 7. zum 8. Juni zum ersten Male in diesem Jahre in Daxradum in Irland erschienen. Sie waren zwischen 10 Uhr Abends und Mitternacht sichtbar. Seit dem 20. Juni sind die leuchtenden Nachtwolken auch in Berlin beobachtet worden.

(Eine nette Erzieherin.) Vor dem Witscher Kreisgericht spielte sich dieser Tage, wie aus Warschau gemeldet wird, ein interessanter Prozeß ab. Ein Rittgutsbesitzer Klonowski auf Malinowka, der vor längerer Zeit seine Frau durch den Tod verloren hatte, verpflichtete als Erzieherin für seine beiden 12- u. 10-jährigen Töchter ein Fräulein Bertha Frühling aus Riga, die über ihre Thätigkeit als Lehrerin vorzügliche Zeugnisse besaß. Fräulein F., eine auffallende Schönheit, war noch nicht lange in Malinowka, als sich Klonowski in sie verliebte und ihr einen Heirathsantrag machte, der angenommen wurde. Am 8. September vorigen Jahres sollte der Hochzeit stattfinden. Inzwischen behandelte Fräulein F. ihre Schülerinnen und zukünftigen Stiefkinder nicht gut. Das ältere Mädchen wurde deshalb von Vater in eine Warsauer Erziehungsanstalt gebracht. Das jüngere Mädchen wollte Fräulein F. einer Anstalt in Riga übergeben, doch gab der Vater dazu nicht seine Einwilligung. Plötzlich starb nun das 10-jährige Mädchen, und zwar kurz vor der Hochzeit des Klonowski mit Fräulein F. Die Oeffnung der Leiche ergab, daß das Kind durch Arsenik vergiftet worden war. Der Verdacht fiel auf Fräulein F., die verhaftet und des Giftmordes angeklagt wurde. Nach anfänglichem Leugnen gestand sie ihr Verbrechen endlich ein und wurde infolgedessen jetzt zu 15-jähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Während der Verhandlung stellte sich noch heraus, daß die angeklagte Fräulein eine Baronesse Clara von Or. war. Ihr Vater hatte, als Bertha 3 Jahre zählte, sein nicht unbedeutendes Vermögen plötzlich verloren, so daß die Familie vollständig verarmte. Die junge Baronesse führte schon von 14. Jahre an ein sehr abenteuerliches Leben, ging zuerst mit einem alten, ehemaligen, russischen Offizier hinaus in die Welt, war dann Schauspielerin, Champouettensängerin u. s. m. und stahl sich endlich die auf den Namen Bertha Frühling lautenden Papiere aus dem Nachlasse einer verstorbenen Freundin.

Ein neues Lustspiel von Oscar Blumenthal, „Der Zaungras“, ist vom Direktor des Wiener Hofburgtheaters, Herrn Dr. Föpster, zur Aufführung angenommen worden. Das Stück wird auch am Lustspieltheater in Berlin zur Darstellung gelangen.

(Jedem Mieter ein Hausschlüssel!) Ein Hausbesitzer in Frankfurt a. M. stellte einen Portier an und verlangte von seinem Mieter den Hausschlüssel zurück. Die meisten gingen willig darauf ein, einer derselben that dies nicht und es kam deshalb zu einem Prozesse. Derselbe ist nun in der letzten Instanz zu Gunsten des Miethers entschieden. Das Gericht erkannte an, daß jeder Mieter ein Recht habe, einen Hausschlüssel zu verlangen, falls nicht bei dem Abschluß des Mietvertrages ausdrücklich etwas anderes vereinbart worden sei. Der eingeklagte Hausschlüssel kommt dem Besitzer des Hauses nun sehr theuer zu stehen, da derselbe alle Prozeßkosten zu tragen hat.

Eine erstaunliche Leistung im Radfahren, vor der selbst jugendliche, tüchtige Radfahrer Respekt haben müssen, vollführte der 65 Jahre alte Rentier Groß von Esfurt. Auf seinem Dreirad fuhr er innerhalb 8 Tagen nach Riel und wieder nach Esfurt zurück. Durchschnittlich legte der ergrante Velozipedist 120 Kilometer pro Tag zurück.

Die abnormen Witterungsverhältnisse dieses Sommers, die sich durch frühzeitig entwickelte Wärme und Regenmangel charakterisiren, scheinen unter gleicher Breite auf der westlichen Halbkugel wieder einmal entgegengesetzter Art zu sein. Was schon aus Zeitungsnachrichten bekannt geworden ist, wird durch zahlreiche Privatnachrichten bestätigt. Aus dem Innern der Vereinigten Staaten wird ganz im Gegentheil zu uns, über allzureichlichen Regenfall und verhältnismäßig geringe Wärme geschrieben. Auch aus Südamerika klagt man vor Monaten, und zwar als es bei uns noch winterlich war, über anhaltend heftigen Regen, der namentlich in Argentinien auf die Ernteträge und damit zusammenhängend, auf südliche Geschäfte eine nachtheilige Wirkung gehabt hat. Der starken Regenmenge war in den Monaten Dezember bis März, dem Sommer der südlichen Halbkugel, eine ebenso anhaltende Regenlosigkeit und infolge dessen gemeinschädliche Dürre vorangegangen, so daß auch dort der Verlauf der Witterungsverhältnisse ein abnormer war.

(Weinfälschungen in großem Maßstabe.) Großes Aufsehen erregt die stattgefundene Verhaftung des Weinhändlers Max Levi zu Neustadt a. S., des Weinkommissionärs Konrad Jagfeld in Dürkheim, des Bürgermeisters von Reichheim in Baden und des Wirthes im Gasthaus „Zum Schiff“ in Konstanz. Die Verhaftung, welche auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Konstanz erfolgte, soll infolge einer Fälschung von bedeutenden Mengen Rothwein stattgefunden haben.

(Es giebt keine Kinder mehr.) Der Tertianer Eugen G. hatte trotz seiner 13 1/2 Jahre mit der 12-jährigen B. ein Verhältniß angeknüpft. Am letzten Mittwoch verheiratete Helene ihre sämmtlichen Schulbücher. Als man sie fragte, warum, erwiderte sie, sie werde mit ihrem „Bräutigam“ auswandern. Seit Donnerstag Vormittag ist nun das Mädchen sowohl, als auch ihr jugendlicher Aelbter verschwunden. Am Lehrter Bahnhof wurde das Mädchen beobachtet. Ein Bahnbeamter, der die Weiden zufällig fragte, wohin sie wollten, erhielt zur Antwort: „In die Sommerfrische.“ Das Mädchen trug einen mächtigen Blumenstrauß in den Händen, und als der Beamte das Handgepäck in den Wagen reichte, erhielt er einen Thaler Trinkgeld. Das nöthige Reisegeld haben die beiden „Liebenden“, welche verfolgt werden, jedoch noch nicht aufgebracht worden sind, ihren Eltern gestohlen. An eine Vertraute hat das Mädchen geschrieben: „Liebe Anna. Ich bin das profane Schulleben satt, ich gehe mich nach romantischer Liebe, nach einem Hauskath, nach Familie, mein Eugen wird mir dies Alles bieten. Lebe wohl. Deine Helene.“

(Papiere Kleider.) Durch das Aufstehen papierner Eisenbahnschienen, Wagenräder, Petroleumfässer und Transmissionsriemen und hundert anderer Dinge ist ein spekulativer Schneider in St. Paul, Minnelota, auf die Idee gekommen, Kleider von Papier herzustellen. Dagegen der erste Versuch — ein leichter Sommerüberzieher — mißglückt ist, da derselbe sich nicht vollständig regenfest erwies, wird fleißig weiter gearbeitet und die Welt darf sich nicht wundern, wenn eines Tages aus Amerika die Nachricht kommt, die erste Fabrik von Papierkleidern sei ins Leben getreten. Das neue Surrogat in Verbindung mit Del soll dem Papier schließlich die genügende Dichtigkeit geben, in Bezug auf Weichheit und Dehnbarkeit kommt es schon jetzt dem Wollstoff gleich. Wessens werden auch schon angefertigt, getragen und wegen ihrer großen Leichtigkeit sehr gelobt. (Hundstöße?)

(Verreckung beim Gähnen.) Aus Berlin berichtet die „B. Z.“: In die königliche chirurgische Poliklinik in der Fiegelstraße kam vor einigen Tagen ein junges Mädchen, das sich beim Gähnen den Unterkiefer verrenkt hatte. Man erkannte den Unfall an dem Offenstehen des Mundes, den das junge Mädchen beim besten Willen nicht schließen konnte. Bei der Sektion des Falles wurde das Mädchen in den klinischen Hörsaal geführt, wo gerade Dr. Bramann

in Anwesenheit des Geheimraths v. Bergmann die Operationen vor dem studentischen Auditorium machte. Einer der Studierenden mußte versuchen, die Krankheit des jungen Mädchens zu diagnostiziren, was ihm auch nicht schwer wurde. Um das Unglück wieder gut zu machen, sagte Dr. Bramann mit einem vorgeschriebenen Griff den Unterkiefer, es gab einen Ruck, einen Schrei, und unter lauter Heiterkeit verließ die Wiedergenesene den Hörsaal.

(Ein bescheidener Freier.) Sie wollen eine meiner Töchter heirathen? Die jüngste bekommt 15 000, die ältere 30 000 und die älteste 45 000 Mark! — „Haben Sie nicht eine ganz alte?“

Literarisches.
Während von der armenischen Ostküste erfreuliche Siegesnachrichten zu uns herüberfliegen und die Lage sich allmählich zu klären beginnt, lagert über den Zuständen der ägyptischen Provinzen noch immer, wie seit Jahren, ein trübendes Dunkel der Ungewißheit, eine Unsicherheit, wie die Dinge sich weiter entwickeln und zu welchem Ende sie gelangen werden. In die verwinkelten Verhältnisse erhält man nun einen äußerst interessanten Einblick durch einen der gründlichsten Kenner von Land und Leuten, durch Gerhard Holtz, den berühmten Afrikareisenden, der diese Gebiete wiederholt durchkreist und mit den herrschenden Verhältnissen in unmittelbarer Verbindung gestanden hat. In der Nummer 25 der „Gartenlaube“ giebt er in einem ausführlichen Artikel genaue Kunde von dem arabischen Osten der „Sufsi“, in welchem die an den Namen des Mahdi sich knüpfende Bewegung ihren Kern hat.

Polizei-Bericht
vom 11. Juli 1889.
Abhanden gekommen ein mit Stacheln versehenes Hunde-Halsband von Messing mit daran befindlicher Hundemarke Nr. 105. Vor Ankauf wird gewarnt.
Gefunden wurde ein silbernes Armband, ein eiserner Reifen, ein Ledergürtel mit Messingfloß, ein goldenes Medaillon am braunen Bande, ein Nickel-Armband mit rothem Stein.
Die Eigentümer der Fundgegenstände wollen ihre Ansprüche innerhalb 3 Monate im Polizeibureau geltend machen.

Submissions-Resultat
über Klempnerearbeiten zum Bau des Exerzierplatzes bei der großen Kaserne bei am 11. d. Mts. abgehaltenen öffentlichen Submission bei der Kaiserlichen Marine-Garnison-Verwaltung nach dem im Termin verlesenen Offerten.
Nulad in Berlin 3334,80
Busch hier 3475,10
Dabel hier 3401,00
Meyer hier 3188,00
Schüttler hier 3084,00

Metereologische Beobachtungen
des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtung	Datum	Zeit	Baromet. (auf 0 reducirt)		Lufttemperatur		Wasser- u. Bodentemperatur		Wind		Witterung		Merkwürdiges
			mm	° Cels.	° Cels.	° Cels.	° Cels.	° Cels.	Stärke	Grad.	Form.	mm	
	Juli 10.	2 h Mts.	755.7	24.0	—	—	—	—	SW	5	5	ci, nu	0.2
	Juli 10.	8 h Mts.	755.0	21.8	—	—	—	—	SW	2	10	ni	0.5
	Juli 11.	8 h Mts.	757.1	17.8	25.1	16.0	—	—	SW	5	10	ni	0.5

Demerungen: 10 Juli: 5.30 Uhr Nachm. Sommerreg., Abends Regen, 9 Uhr Abends Gewitter, Mitternacht Wetterleuchten.

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Freitag, den 12. Juli: 12.00 Uhr Mittags, 12.10 Uhr Nachts.

Willemschaven, 11. Juli. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	108,10	108,65
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,95	104,50
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,80	107,35
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	105,40	105,35
3 1/2 pCt. do.	103,50	104,50
3 1/2 pCt. Odenb. Confols	103, —	104, —
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	103, —	104, —
4 pCt. do.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Odenb. Bodenredit-Pfandbriefe (Hindbar)	102,75	103,75
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	102,40	102,95
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	134,40	135,20
4 pCt. Odenb. Prior.-Obligationen	103, —	104, —
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	103,50	104,05
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10000 Frs. und darüber)	95,70	96,25
4 1/2 pCt. Warsp.-Sptm.-Priorität ritzzahlg. à 105	103,50	104,50
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	93,20	93,75
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,15	99,90
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Bank	102,60	103,15
Bechl. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in M.	169,05	169,85
Bechl. auf London kurz für 1 Pfr. in M.	20,385	20,485
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,16	4,21

Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Für Taube.
Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23-jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu überreichen. Adr.: J. H. Nicholson, Wien IX., Kollingasse 4.

Seepolizei-Verordnung
betreffend
Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankerns u. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet.

Die diesjährige dritte Schießübung mit 37 cm Revolver-Kanonen und dem Revolver-Gewehr auf der Jade von Bord S. M. Tender „Gay“, dem Torpedoboot bzw. der Dampfmaschine findet in den Monaten September und Oktober statt. Die Scheiben, nach denen geschossen wird, sind in der Jade westlich von Jappen-Sand in 9—11 m Wassertiefe verankert. Die Schießrichtung ist S 1/2 W bzw. N 1/2 O.
Die Übungsfläche umfaßt das Vareler Tief und liegt zwischen den Peilungen Arngast WSW und Tonne 20 W.
Das Gebiet kennzeichnet sich durch die Scheiben und dadurch, daß der Tender, welcher an den Scheiben auf und nieder fährt im Mast eine rothe Flagge führt. Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes betr. die Reichs-schießschießen vom 19. Juni 1883 — R. G. B. Fol. 105 Nr. 1497 — das Passiren, Kreuzen, Ankern u. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperr-Gebiet bis zu dem oben bezeichneten Termin verboten.

Die vom Tender „Gay“ oder von der Küste aus durch Signal gegebenen Befehle sind sofort zu befolgen.
Zu widerstandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2

des citirten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.
Wilhelmshaven, den 29. Juni 1889.

gez. Paschen,
Vize-Admiral u. Stations-Chef.
Vorstehende Seepolizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß der be-theiligten Kreise gebracht.
Wilhelmshaven, den 6. Juli 1889.

Der Hilfsbeamte
des königlichen Landraths des Kreises Wittmund.

Seepolizei-Verordnung
betreffend
Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankerns u. von Schiffen und Fahrzeugen auf dem Gebiet zwischen den Tonnen 16 und 18 der Jade.

Die diesjährige Schießübung der II. Torpedoabtheilung mit Revolverkanonen findet vom 22. Juli bis 3. August d. J. statt und zwar täglich von 8 Uhr a. m. bis 6 Uhr p. m. Die Übungsfläche befindet sich zwischen den Tonnen 16 und 18 der Jade mit der Schießrichtung nach Osten und begrenzt durch die Richtungslinien N. z. O. von Tonne 16 und S. z. W. von Tonne 18 über die Watten. Es sind dort während der Zeit der Schießübung 2 Scheiben verankert und zwar in Richtung der Tonnen 16 und 17 außerhalb des Hauptfahrwassers. Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betr. die Reichs-

liegsschießen vom 19. Juni 1883 R. G. B. Fol. 105 Nr. 1497 das Passiren, Kreuzen und Ankern von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art auf dem Übungsgebiet verboten. Den Anordnungen der dort schießenden Fahrzeuge ist sofort und umgehend Folge zu leisten.
Wilhelmshaven, den 24. Juni 1889.

gez. Paschen,
Vize-Admiral und Stationschef.
Vorstehende Seepolizei-Verordnung bringe ich hiermit zur öffentl. Kenntniß.
Wilhelmshaven, den 27. Juni 1889.

Der Hilfsbeamte
des königlichen Landraths des Kreises Wittmund.

Bekanntmachung.
Hierdurch bringe ich die nachstehenden Paragraphen der Polizeiverordnung vom 23. Februar 1881, betr. das Feuerlöschwesen für die Stadt Wilhelmshaven, mit dem Bemerkens zur allgemeinen Kenntniß, daß den Pferdebestizern diefeits rechtzeitig von der Bestellung etwaiger Pferde durch besondere Verfügung Kenntniß gegeben werden wird, auch liegt die Liste der Pferdebestizern in dem diesseitigen Amtsbureau zu Jedermanns Einsicht aus.

Polizei-Verordnung
vom 23. Febr. 1881.
(Beilage zu Nr. 28 der Amdr. Nachrichten pro 1881.)
§ 1 u. 2. Verpflichtung zur Hilfs- und Wacheleistung. Ausnahmen.
§ 4. Jeder männliche Einwohner der

Stadt Wilhelmshaven vom vollendeten 18. bis 60. Lebensjahre, der nicht an Krankheit oder Gebrechen daran verhindert ist, ist zur persönlichen Hilfeleistung, sowie zum Dienste als Brandwache bei Schadenfeuern verpflichtet.
Stellvertretung ist nicht gestattet. Ausgenommen von vorstehender Verpflichtung sind:

1. aktive Militärpersonen, öffentliche Angestellte, Aerzte, Wundärzte und Apotheker, Geistliche, Kirchen- und Schuldiener.
2. die zugelassenen Agenten von Feuer-Versicherungs-Gesellschaften.
3. alle durch das Schadenfeuer betroffenen oder bedrohten Personen.

Freikauf von vorstehender Verfügung.
§ 5. Wer einen jährlichen Betrag von 6 M. bis 15. Januar prägn. an die Kammereikasse zahlt, ist von der in Rede stehenden Verpflichtung für das laufende Kalenderjahr befreit, hat jedoch der Polizeibehörde davon Anzeige zu machen.

§ 6 u. 7. Verpflichtung der Pferdehaltenden Einwohner. Ausnahmen.
§ 7. Sämmtliche Einwohner der Stadt Wilhelmshaven, welche Zugpferde halten, sind verpflichtet, bei entstehendem Schadenfeuer ihre Pferde aufgeschürt zur Bespannung der zum Feuerlöschwesen gehörigen Fahrzeuge nach einer von der Polizeibehörde im Voraus bestimmten, jedem Pferdebestizern bekannt zu machenden Reihenfolge gegen eine entsprechende Vergütung zu stellen.
Ausgenommen hiervon sind aktive Militärpersonen, Beamte und Aerzte, Pferdebestizern, welche einen jährlichen

Betrag von 3 M. per Pferd bis zum 15. Januar prägn. an die Kammereikasse zahlen, können von Magistrate von der im 1. Absätze dieses § bezeichneten Verpflichtung befreit werden, was von ihnen der Polizeibehörde anzuzeigen ist.
§ 8. Wilhelmshaven, 20. Dez. 1887.

Der Hilfsbeamte
des Kgl. Landraths des Kr. Wittmund.
Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß und Beachtung gebracht.
Wilhelmshaven, den 10. Juli 1889.

Der Hilfsbeamte
des königlichen Landraths des Kreises Wittmund.

Bekanntmachung.
Die öffentliche unentgeltliche Impfung wird in Sachtjen's Wirthshaus zu Heppens stattfinden am

Donnerstag, 18. Juli d. Js.,
Nachmittags 4 Uhr,
für die Kinder aus der Götterstraße, Tonnedeich und Mühlenweg, am
Freitag, den 19. Juli d. Js.,
Nachmittags 4 Uhr,
aus den übrigen Bezirken, am
Sonntag, 20. Juli d. Js.,
Nachmittags 4 Uhr,
für die 1876 geborenen Mädchen,
Nachmittags 5 Uhr,
für die 1876 geborenen Knaben.
Controltermin: am 25. Juli für die 1888, am 26. Juli für die 1876 geborenen Kinder.
Amt Jever, den 5. Juli 1889.
J. B. Bennolt.

Verkauf.

Die Landwirthe **A. Ahrens** und **S. Popken** lassen am **Sonnabend, 20. d. M., Nachm. 3 Uhr,** auf den von ihnen gepachteten Ländereien bei **Schaar** und zu **Neuender-Altengroden:**

ca. **13 Grafen** sehr gut stehenden **Safer** auf dem **Salme** und **4 1/2 Grafen** beste **Feldbohnen** auf dem **Stamme**, sowie das **Afergras** von diesen **Ländereien**

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich in **Meenen's** Wirthshaus zu **Schaar** versammeln.

Neuende, den 8. Juli 1889.

S. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf.

Herr Gastwirth **Gerdes** zu **Caroltensiel** beabsichtigt wegen Abnehmens seines Bruders seinen frequentirten und im besten baulichen Zustande sich befindlichen

Gasthof I. Ranges

unter günstigen Bedingungen zum Antritt auf 1. Novbr. d. J. zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich baldigst an den Eigenthümer oder an den Unterzeichneten wenden.

W. H. Hartmann,
Auktionator in Wittmund.

In der **Abalbertstraße** ist eine **möbl. Stube n. Schlafstube** mit separatem Eingang zum 15. Juli zu vermieten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesucht

zum 1. August ein **gesektes** und **zuverlässiges Mädchen** an Stelle eines erkrankten.

Frau **Inspektor Küster,**
Manteuffelstr. 8.

Ein kleines, sauberes

Dienstmädchen,

welches gut Handarbeit versteht, zum 1. August gesucht.

Victoriastraße 79, part.

Gesucht.

Ein tüchtiger **Schmiedegeselle** kann sofort dauernde Arbeit erhalten.

Frau **Knoop.**

Auf gleich oder später ein

Lehrling und Volontair

für meine Conditorei gesucht.

L. Leutbecher, Oldenburg, Casinopl. 5.

Gesucht

auf sogleich oder zum 15. d. M. ein **Mädchen** für die Vormittagsstunden.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

ein **sechssitziger Breakwagen**

L. Süß, Altheppens.

Ein junger Mann kann **gutes Logis** erhalten.

Eine fl. Wohnung

für eine Person (Wittve) zu vermieten.

S. Müller, Knoopstraße 18.

Geld gefunden

in der Nähe der kath. Kirche. Abzuholen bei **Robert de Boer,** Vant, Kirchstraße 3.

1 neuer Kochherd

mit **Röhren** billig zu verkaufen.

Aug. Kolschen, Belfort, Banterweg 3.

Frachtbriefe

empfiehlt die **Buchdruckerei des Tageblattes**

H. Süß.

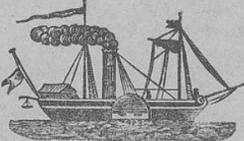
Lustfahrt nach Helgoland

und zurück

vermittelt des see-

Salondampfers

„Willkommen“



tüchtigen hoheleganten

des Nordb. Lloyd

Capt. D. Freese,

am Sonntag, d. 4. August.

Billets hierzu zum Preise von **7 Mk.** für 1. Kajüte, **5 Mk.** für 2. Kajüte sind nur bis zum **25. Juli** zu haben bei den Herren **Mob. Wolf,** Königstraße, **J. B. Henschen,** Roonstraße, und **J. F. Glogstein,** Vant, sowie bei den Unterzeichneten. Wir bitten um gefl. Entnahme der Fahrkarten bis zu oben erwähntem Termine, da nur in diesem Falle eine für alle Teilnehmer in jeder Hinsicht genuehreich verlaufende Fahrt garantiert werden kann.

S. H. Meyer.

J. B. Egberts.

Schuhwaaren

verkaufte per Cassa:

Damen-Lasting-Zugstiefel	4,50	Mart,
„ Leder-Zugstiefel	5,50	„
„ Hauschuhe	4,00	„
„ Bromenadenschuhe	5,00	„
„ Pantoffeln	0,45	„

Elegante Herren-Zugstiefel	9,75	„
Feine „ „	6,80	„
Herren-Zugchuhe	5,80	„
Herren-Schnürchuhe	6,50	„

G. Frerichs.

Heute, Freitag, 12. Juli:

Garten-Concert

(Streichmusik)

ausgeführt von einem

Doppel-Septett der Kaiserlichen Marine-Kapelle.

Entrée 25 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

M. Rost, Heppens.

Bei eintretender Dunkelheit brillante Beleuchtung des **Garten-Tablissements.**

Zu vermieten

zum 1. August eine **Unterwohnung.**

Miethpreis 135 Mart.

C. Nieß, Bismarckstraße 47.

Zu vermieten

eine **Unterwohnung** auf sofort oder zum 1. August.

Tiesler, Neuende.

Möblirtes Zimmer

mit Schlafkabinet sofort zu vermieten.

Verl. Güterstraße 12.

Zu vermieten

die von Herrn Lehrer **Ulrichs** benutzte Wohnung **Wilhelmstraße 6, 1. Etage,** und die von Herrn **Intend.-Sekretär Redor** benutzte Wohnung im **Rothen Schloß Nr. 85, 2. Et.,** zum 1. Nov.

F. Felix, Augustenstr. 10.

Eine tücht. Köchin,

die auch Hausarbeit übernimmt und mit der Wäsche Bescheid weiß, gesucht.

Frau **Kapitän z. See Klaus,** Abalbertstraße.

Suche auf gleich einen

tüchtigen

Bäckergehilfen.

J. D. Hinrichs, Bäckermeister.

Ein mittelgroßer, 1 Jahr alter, sehr wachsender

Hund

ist preiswerth zu verkaufen.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Große Salzgurken,

Kleine fr. Gurken,

zum **Einmachen,**

sowie

Diesj. Salzgurken,

„ **Essiggurken**

empfiehlt

Ludw. Janssen.

Hochfeines

Speiseöl

empfiehlt

Rich. Lehmann,

Bismarckstr. 15 u. Belfort.

Zu vermieten

1 **Oberwohnung Grenzstr. 10.**

Zu erfragen Grenzstraße 36, oben.

Eine Hinterwohnung

zu vermieten.

C. Dönder, Roonstraße 6.

Zu vermieten

zum 1. November eine **Kellerwohnung,** passend für ein Geschäft, in der **Bismarckstr.,** ferner auf gleich oder später eine **Wohnung** in der **Ulmens-**

straße. Zu erfr. Bismarckstr. 23.

Zu vermieten

eine **Oberwohnung** zum 1. Aug.

Zu erfragen bei

C. Schulz, Belfort, Brunnenstr. 3.

Aufforderung.

Diejenigen Leser, welche länger als 4 Wochen Bücher aus meiner Bibliothek in Händen haben, eruche ich, falls ich nicht anderweitig vorgehen soll, dieselben bis zum 15. d. Mts. abzuliefern.

W. Weidemann,
Buchbinder, Neuestr. 8.

Empfehle:

Hr. Rehwild,

als:

Rehfeulen,
Rehblätter,
Rehziemer.

Junge Bratgänse,

„ **Enten,**

„ **Küken,**

„ **Tauben,**

„ **Hühner.**

Frischen Lachs,

Leb. Hummer.

Ludw. Janssen.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des **Tageblattes.**

TH. SUESS,

Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Prämiirte Glycerin-

Schwefelmilch-Seife

aus der k. b. bayr. Hofparfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich.** Seit 1863 eingeführt und entschieden eine der beliebtesten und angenehmsten Toiletten-seifen zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weißen Teints, vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautauschlägen, Jucken der Haut, Flechten. à 35 Pfg. in **Reyher's Drogenhandlung,** Königstraße.

Bouquets,

Kränze

und **Guirlanden** u. werden zu jeder Zeit geschmackvoll angefertigt.

G. Stephan,

Kunst- u. Handelsgärtnerei

Düffriesenstr. 69, am Park.

Empfang heute:

Frische Ananas,

„ **Pfirsiche,**

„ **Aprikosen,**

„ **Apfelsinen,**

„ **fein Tafeläpfel,**

„ **Kirschen,**

„ **Stachelbeeren,**

„ **Johannisbeeren**

„ **Blaubeeren**

etc.

Ludw. Janssen.

Ein Concert-Flügel

zu verkaufen. Auskunft ertheilt

J. Fangmann,

Bismarckstraße 59.

Verein „Humor“.

Das beschlossene

Sommer-Vergnügen

findet am

Sonnabend, 13. d. M.,

(Nachmittags beginnend)

— im **Park-Restaurant** statt. —

Gäste dürfen eingeführt werden.

Der Vorstand.

Sängerbund.

Die nächste Uebungsstunde findet nicht am Sonnabend, sondern am **Freitag, den 12. d. M.,** Abends präcise 8 1/2 Uhr im **Park** statt.

Der Vorstand.

Sonnabend,

den **13. Juli:**

Regeln

in der

Wilhelmshalle.

Kath. Gesellenverein.

Am **Sonntag, 14. Juli:**

Ausflug nach Varel

wozu alle Ehrenmitglieder und Mitglieder eingeladen werden.

12 Uhr 15 Min. antreten auf dem Bahnhof.

Der Vorstand.

Generalversammlung

sämmtlicher

Mitglieder d. Ortskrankentasse

für **Schuhmacher**

— in **Wilhelmshaven** —

am **Dienstag, den 16. d. M.,**

Abends 8 Uhr,

im Lokale des Herrn **C. Gübner,**

Marktstraße.

Tagesordnung:

1) Ergänzung des Vorstandes,

2) Wahl eines Kassirers,

3) Verschiedenes.

Es werden sämmtliche Arbeitgeber und Arbeitnehmer ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

A. Levenez, Vorsitzender.

Evangelischer

Männer- u. Jünglings-Verein.

Der Gesangsabend wird umstände halber auf

Freitag, den 12. d. M.,

verschoben. **Der Vorstand.**

Meinen werthen Schülern und Schülerinnen zur gefl. Nachricht,

dass am

Sonnabend, 13. d. Mts.,

das gewünschte

Tanzkränzchen

stattfindet. Einzeichnungen der Herren bitte bis dahin noch bewirken zu wollen.

H. v. d. Hey.

Böncker's Tanzsalon,

Roonstraße.

Freitag, den 12. Juli:

Großer Ball.

E. Böncker.

Verlobungs-Anzeige.

Louise Hesse

Fritz Ihms

Verlobte. **Wilhelmshaven. Kiel.**

Geburts - Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen **Knaben** wurden hochverehrt **Wilhelmshaven,** den 11. Juli 1889.

William Zander und Frau, geb. **Söbel.**

Danksgiving.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Tochter

Lina

jage Allen, insbesondere dem Herrn **A. Wohl** und Frau für den reichen Blumenschmuck meinen herzlichsten Dank.

Der trauernde Vater:
Anton Goldmann.